

Ein kleines Haus mit vielen Möglichkeiten in Hannover



Willkommen in der Waldorf - Kindertagespflege von Kerstin Gunsthövel

Auf dem Küchentisch stehen inmitten weißer Kerzen kleine Margeriten in einem Glas. Wir sitzen in Kerstins Wohnküche und das pfingstliche Margeritenfest klingt nach. Im Flur steht ein großer Wagen, mit dem Kerstin und ihre fünf Tageskinder jeden Tag die Umgebung erkunden, die kleinen Margeriten haben sie voller Andacht auf der Wiese auf dem Weg zum Park geerntet!

Kerstin habe ich durch die Arbeitsgemeinschaft Waldorf-Kindertagespflege kennengelernt und ich freue mich von den vielen kleinen und großen Dingen zu erfahren, die diese individuelle, familiäre und gleichzeitig professionelle Kleinkindbetreuung ausmachen. An die Küche schließt sich der mit Natur Materialien gestaltete Spielbereich und geht gleich in den Wohnbereich der Familie über. Es ist alles durchdacht und für die Kinder einladend und handhabbar vorbereitet.

Es fällt mir auf, wie auf jedes einzelne Kind geachtet wird und das lebendige Miteinander durch eine atmende Struktur von Kerstin wunderbar gehalten und gestaltet wird.

Liebe Kerstin,

wie kam es dazu, dass die Kindertagespflege zu deiner Aufgabe geworden ist?

Mit der Kindertagespflege bin ich seit 28 Jahren von Herzen verbunden. Zum einen ermöglicht mir diese wundervolle Tätigkeit seit der Geburt unseres ersten Kindes ein harmonisches Zusammenklingen von Familien- und Erwerbsarbeit. Unsere drei Kinder erlebten so ein lebendiges, offenes Zuhause und waren auch in Ferien- und Krankheitszeiten bestens von mir versorgt. Auch den über die Jahre stattgefundenen Wandel vom „Fokus Familie“ hin zu einer professionellen, den Krippen gleichgestellten Betreuungsform hat meine Familie miterlebt und mitgetragen. Die selbständige Tätigkeit ließ sich in ihrem Umfang sehr flexibel an unsere jeweiligen Lebensumstände anpassen. Und immer schon und weiterhin verabschiedete ich die Tageskinder bereits am Donnerstag ins Wochenende - ein sehr gesundes Setting für alle Beteiligten!

Eine zweite Motivation für diese Aufgabe ist, dass ich auf diese Weise viele Aspekte meines ursprünglichen Berufs als Ergotherapeutin mit meiner Liebe zur Begleitung der ganz kleinen Kinder verbinden kann. Nennen möchte ich da zum Beispiel mein Wissen um die Wichtigkeit der Bewegungsentwicklung und der Sinneserfahrung. Umgebung und besonders intensive Beziehung so zu gestalten, dass die Kinder sich eingeladen fühlen, ihren Körper im Spiel kraft- und freudvoll zu ergreifen, ist mir ein großes Anliegen. Die Schatzkammer des echt gelebten Alltags mit ihren täglichen „Geschenken“, Herausforderungen, prozesshaften Aufgaben und kleinen Begegnungen im Umfeld bietet da immer wieder neue nährenden Impulse. Da braucht es keine arrangierten künstlichen Situationen, um dem individuellen kindlichen Entwicklungsplans sowie dem bindenden gesetzlichen Bildungsplan zu entsprechen.

Die Waldorfpädagogik ist in deiner Kindertagespflege deutlich spürbar, welche Aspekte sind dir besonders wichtig?

In den ersten Arbeitsjahren lag mein Augenmerk sicherlich mehr bei den praktischen Gestaltungselementen des Alltags. Mittlerweile ist das aber tatsächlich der Bereich der mit mir persönlich, meiner Haltung, Selbsterziehung, Geistesgegenwart und Vorbildhaftigkeit zu tun hat. Achtsam und würdevoll dem Wesentlichen eines jeden Kindes Raum und Zeit zu schenken sowie, meine Bewegungsqualitäten, Gesten, Sprache und Gedanken zu schulen, das ist und bleibt für mich ein Kern meiner Arbeit und mein Weg...den Kindern möchte ich ein nachahmenswertes Vorbild sein.

Außerdem als besonders hilfreich und wichtig für die meine Arbeit sehe ich den schwingenden Rhythmus, den ich mit den Kindern lebe. Ein achtsam gepflegter Tages-, Wochen- und Jahreslauf vermittelt den Kindern Sicherheit und Vorhersehbarkeit. So können sie sich entspannt ihrem Tun hingeben und üben sich im Ein- aber auch im Ausatmen. Auf die sanfte Gestaltung der Übergänge mit Gesten oder Liedern und Sprüchlein lege ich dabei besonderes Augenmerk. Ebenso elementar ist mir eine ausgewogene Balance zwischen Entwicklungsräumen für die Individualität aber auch für das Miteinander in der Gruppe. So passen wir dann unseren Tag den jeweiligen Bedürfnissen an, ohne die haltgebenden Hüllen aufzugeben. Die Kinder spiegeln mir, wie gut (oder eben nicht) das gelingt. So leben wir miteinander in ständiger gegenseitiger Resonanz. Unsere intensive Beziehung bildet das Fundament für ungestörte Entfaltung.

Als weiteren waldorfpädagogischen Aspekt möchte ich die gut durchdachte Umgebungsgestaltung mit natürlichen, frei lassenden Spiel-Dingen anführen, die mit hohem Aufforderungscharakter zu kreativem, freudvollem, facettenreichem Spiel mit Leib und Seele einlädt. Die Kinder können so anhand von Tatsachenlogik und Selbstwirksamkeit ihre eigenen echten Erfahrungen zum für sie richtigen Zeitpunkt machen. Kraftvolles Wachsen mit Wonne!

Du engagierst dich in vielfältiger Weise für die Kindertagespflege, was sind deine nächsten Ziele und Wünsche?

Mein Traum im Großen ist, dass die Kindertagespflege von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung strukturell und finanziell so ausgestattet wird, dass sie aufkömmlich und zukunftsfähig ist. Dabei ist es meines Erachtens dringend erforderlich, das sich der bundesweite Flickenteppich an Arbeitsbedingungen zu einheitlichen, fairen und professionellen Vorgaben entwickelt. Auch eine Anerkennung als Beruf mit ansprechender Bezeichnung (Wer nennt sich schon gerne Kindertagespflegeperson, wenn die Aufgabe würde- und liebevolle Entwicklungsbegleitung umfasst?) steht auf meinem Wunschzettel.

Im Kleinen ist mir mit Blick auf die Waldorfpädagogik die Weiterentwicklung unseres neu gegründeten Vereins „Arbeitsgemeinschaft der Waldorf – Kindertagespflege“ ein Herzensanliegen. Dort setzen wir uns für die Vernetzung, den Austausch und die Fortbildung gleichgesinnter KollegInnen ein.

Und liebe Kerstin, magst du vom Margeritenfest erzählen?

„Magrittchen, Magrittchen, mit goldenem Mittchen, und ringsrum im Kreis die Blätter so weiß...“. Dieses kleine Lied und Bild steht für das pfingstliche Geschehen, der Christus in der Mitte mit der ihm umgebenden Gemeinschaft. An die Kinder trage ich dieses Bild in vielfältigem Magrittchen-Erleben heran ... im Fingerspiel, im andächtigen Ernten, im Tanz, kulinarisch greifen wir das Motiv der Gemeinschaft beim Backen eines Pfingstrosenbrot auf, bei dem wir viele kleine "Brötchen-Blüten" zusammenfügen. So finden wir mit allen Sinnen das Große im Kleinen.....das Jahr hindurch immer wieder.

„Den Sinnen zünde Lichter an, den Herzen frohe Mutigkeit“ (R. Steiner)

